

Felix Norvegia

Kein Führungsprinzip ist so überzeugend wie Vorleben. Mit gutem Beispiel voran gehen ist der Weg, andere mitzuziehen.

Wenn es um die Zukunftsvorsorge für die eigene Bevölkerung geht, sticht das kleine Land Norwegen seit Jahrzehnten diesbezüglich äußerst positiv hervor.

Dieses Norwegen, das kaum mehr als fünf Millionen Einwohner hat, besitzt in seinem Staatsfonds, wie nun gemeldet wurde, 1,4% des Weltaktienmarktes. Für jeden Einwohner des Landes verfügt der Fonds also mittlerweile über ein Vermögen von ca. 200.000 Euro.

Die Weitsicht, mit welcher Norwegen vor Jahrzehnten über die nachhaltige Bewirtschaftung seines Ölreichtums entschieden hat, sucht weltweit seinesgleichen. Während die westlichen Ölländer wie z.B. Großbritannien und die USA rasch ihre Vorkommen ausbeuten und nichts für kommende Generationen zurücklegen, hat sich das schwarze Gold für viele südliche Länder nachgerade als Fluch erwiesen. Korruption und Kleptokratie haben in ölreichen Nationen nicht selten zu Armut und Anarchie geführt.

Aber nicht allein der grundsätzliche Umgang mit dem Ölreichtum Norwegens ist beeindruckend, sondern auch die Art und Weise, wie der Staatsfonds betrieben wird, erfordert höchsten Respekt. Hierzu muss man wissen, dass die Norweger vor allem auf die



Beteiligung an Unternehmen weltweit setzen, um ihr Vermögen zu mehren. Tatsächlich lag die Aktienquote zum Ende des ersten Quartals 2019 bei

knapp 70%. Verglichen mit anderen Kapitalsammelstellen, die langfristig investieren dürfen, wie z.B. Versicherungen, Pensionsfonds der Stiftungen, ist der hohe Aktienanteil exzeptionell und gleichwohl klug. Interessant ist zudem, dass der Immobilienanteil kaum 2% beträgt. Es steht anzunehmen, dass die Manager des Staatsfonds die geringen Mietrenditen, die Illiquidität und hohen Transaktionskosten dieser Anlagegattung scheuen. Obendrein imponiert das antizyklische Anlageverhalten des norwegischen Staatsfonds. Die heftige Börsenkorrektur zum Ende des letzten Jahres wurde konsequent genutzt, um die Aktienbestände aufzustocken. Gewiss hätte Warren Buffett helle Freude am Vorgehen seiner skandinavischen Brüder im Geiste. Dass man sich mit einer realen Nettorendite von 3% zudem ein kluges langfristiges Anlageziel gesetzt

hat, hebt die Norweger wohl-
tend von der indexorientierten
Gemeinde ab.

Man vergleiche diesen Befund
einmal mit den Verhältnissen
in Deutschland. Hierzulande
hat der Staat auf ein Generatio-
nenumlagesystem gesetzt und
keine finanziellen Rücklagen
geschaffen. Die großen Kapi-
talsammelstellen des Landes,
wie z.B. die Versicherer, brüs-
ten sich mitunter mit ihren Mi-
niaktienquoten von 1-3%. Und
die Bevölkerung hält, wie zu-
letzt zu lesen war, ca. 5% der
weltweiten Goldbestände.

Freilich hätten unsere Lands-
leute besser daran getan 5%
der Weltaktienbestände zu hal-
ten. Aber die Aktie gilt den
Teutonen als viel zu riskant,
obwohl kaum ein ökonomi-
sches Datum deutlicher belegt
ist als die Vorteilhaftigkeit der
Aktienanlage zur Vermögens-
mehrung in der langen Frist.

Wer meint, die Fakten könnten
in Deutschland zu einem Um-
denken führen ist auf dem
Holzweg. Stattdessen mehren
sich Diskussionsbeiträge, die
von Enteignungen und einem
neuen wünschenswerten Sozi-

alismus daherschwätzen. Die
neue Industriepolitik des Wirt-
schaftsministers Altmaier und
die seit langem vorangetriebe-
ne zentralverwaltungswirt-
schaftliche Energiepolitik zei-
gen an, wohin der Weg in
Deutschland geht.

Et tu Felix Norvegia, investare!

Aus Chicago

Ihr



Dr. Christoph Bruns